

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirschstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonne oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kellern die 6-gespaltene Colonne 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 96.

Donnerstag, den 26. August 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Von zünftiger Stelle wird erneut betont, daß die Reichsregierung erst dann in Genf erscheinen wird, wenn die Ratstrage für Deutschland einwandfrei feststeht. Die Reichsregierung hält sich über die in Gang befindlichen diplomatischen Besprechungen auf dem laufenden, so daß sie vor Nebenabmachungen geschützt sein dürfte.

Der deutschen Delegation zum Völkerbund werden auch Parlamentarier angehören. Als Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird Abg. Dr. Breitscheid nach Genf gehen. Von der Zentrumsfraktion ist der Abg. Raas, von der Deutschen Volkspartei Abg. Frhr. v. Rheinbaben in Aussicht genommen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde hat die demokratische Reichstagsfraktion veranlaßt, an die Reichsregierung eine Interpellation über den Stand der Sicherheits- und Rettungsvorrichtungen auf der Reichsbahn zu richten.

Für die Verteilung der von Preußen bestimmten neuen Mittel für den Wohnungsbau wird nicht allein das Schema der Grundbesitzverteilung maßgebend sein. Die Gebiete sollen besonders berücksichtigt werden, die von der Erwerbslosigkeit am meisten betroffen sind.

Den Süddeutschen Herbstmanövern vom 13. bis 15. September werden auch der Reichspräsident, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung beiwohnen.

Auf der Tagung des Bundes Groß-Berlin im Verbande deutscher Polizeibeamter teilte der Vorsitzende Gen. u. a. mit, daß das preussische Ministerium des Innern eine neue Besoldungsanstellung für die Polizei plane.

Die Habas aus Calais berichtet wird, ist bei Marl das erste, in dem sich das belgische Königspaar befand, gegen einen Anschlag geschützt, als es einem entgegenkommenden Auto ausweichen wollte. Das Königspaar blieb unverletzt.

Zum Vertreter Schwedens bei der 41. Tagung des Völkerbundes wurde der frühere Minister des Auswärtigen, Professor Rosen, ernannt. Zu Delegierten bei der Völkerbundversammlung wurden der Minister des Auswärtigen, E. Sjögren, und der Direktor L. Wibell ernannt.

Der bisherige griechische Diktator, General Pangalos, wird nach der Insel Rhodus gebracht werden, da man befürchtet, ihn in Athen vor der Wut der empörten Bevölkerung nicht schützen zu können.

Wie nunmehr feststeht, wird Abd el Krim am 27. August nach Casablanca und von dort am 28. August nach Marokko gebracht werden. In seiner Begleitung wird sich seine Frau sowie der mit seiner Bewachung beauftragte Offizier befinden. Am 2. September wird Abd el Krim nach der Insel Rhodus gebracht werden.

Die deutschen Wasserstraßen.

Schon seit längerer Zeit hat die Reichsregierung die Abwicklung sämtlicher deutschen Wasserstraßen in eigene Regie zu nehmen. Diese Bestrebungen sind an sich nicht neu, denn schon die Reichsverfassung vom Jahre 1871 hatte dem Reiche ein Aufsichtsrecht über die Wasserstraßen gewährt. Praktisch wurde damit aber wenig anzufangen, weil das Reich aktiv nicht eingegriffen konnte. Artikel 97 der Reichsverfassung von 1919 hat endgültig die selbständige Verwaltung des Reiches für die Wasserstraßen anerkannt. In der Reichsverfassung sind die Kompetenzen des Reiches und der Länder hierfür genau festgelegt. Seit dem 1. April 1921 trägt das Reich die gesamten finanziellen Lasten des Bundes der Wasserstraßen und deren Unterhaltung. In einem vorläufigen Staatsvertrag vom 1. Juli 1921 erklärte jedoch das Reich wegen der starken Interessen der Länder sich mit einem provisorischen Vergleich mit den mittleren und unteren Instanzen der Länder auf eine Zeit einverstanden. Dieses Provisorium soll nunmehr aufgehoben werden.

Seit 75 Jahren besteht eine Rheinstrombauverwaltung, die für die einheitliche Verwaltung der Stromstraßen über die Länder hinaus als Vorbild dienen kann. Das Reich will nicht etwa ein System von Reichsschiffahrtsämtern einführen, es will nur die seit Jahrzehnten bestehenden Landesbehörden auf das Reich überführen. In den Verhandlungen mit den Ländern war das Reich gezwungen, den Reichsgerichtshof anzurufen. Dieser hat entschieden, daß das Reich in der Bildung der Wasserstraßenverwaltung nach der Reichsverfassung maßgebend ist. Ein Reich von bisher 176 Ortsbehörden soll infolgedessen in zwölf Zentralstellen nach einheitlichen Gesichtspunkten organisiert werden unter Beibehaltung von nur 122 Ortsbehörden. Der dem Reich zur Verfügung stehende Fonds soll 150 Millionen Reichsmark betragen.

Das Reich verspricht sich durch diese Umorganisation auf dem Gebiete der personellen und sachlichen Ausgaben eine Ersparnis von 2 Millionen Mark jährlich. Die Verwirklichung des verfassungsmäßigen Unterbaues in den mittleren und unteren Instanzen der Wasserstraßenverwaltung soll bis zum 1. April nächsten Jahres endgültig durchgeführt werden. Die Durchführung geschieht in Form einer Vorlage an den Reichsrat und den Reichstag.

Deutscher Katholikentag.

Breslau, 25. August.

Der diesmal hier abgehaltene Katholikentag ist nun auch zu Ende gegangen. Er schloß mit einer Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Reichskanzler Dr. Marx

ergriff auch bei dieser Gelegenheit noch einmal das Wort zu einer bemerkenswerten Rede, in der er sich über die Frage der nationalen Gewinnung und der Volksbildung verbreitete, wobei er insbesondere folgendes betonte:

National ist es nicht, die Empfindungen derjenigen, die über die Einrichtung des Staates anderer Meinung sind, durch Hohn und Spott zu verletzen, statt, wie die Zeit der Not es erfordert, alles Trennende zurückzustellen und gemeinsam alle Kräfte zum Wohle des Volkes anzuspannen.

Es ist nicht, die mühsam aufgebaute staatliche Ordnung zu verwirren und zu stören, statt die nun einmal rechtlich einwandfrei zustandgekommene Verfassung zu achten und vor jeder Verunglimpfung zu schützen, mag man über ihren sachlichen Inhalt denken wie man will.

Es verrät keinen Sinn für die Pflege des Staatswohls, wenn die einzelnen Berufskreise kurzfristig und eigenwillig lediglich ihre eigenen Interessen vertreten und Berücksichtigung verlangen, ohne dabei zu fragen, kann die wirtschaftliche Lage des eben erst sich mühsam von schwerem Fall wieder aufrichtenden Staates solchen Anforderungen gerecht werden.

Staatsgesinnung verrät es nicht, wenn die einzelnen Staatsbürger Forderungen an den Staat erheben auf Leistungen, die er in normalen, gesunden Zeiten wohl aufbringen könnte, denen er aber in seiner gegenwärtigen schwierigen und äußerst bedrohten Lage nicht gerecht werden kann.

Der Staat hat, wie jedes Individuum, ein Recht auf Selbsterhaltung. Seien wir froh und dankbar, daß es gelungen ist, die Einheit unseres Deutschen Reiches aus dem tiefen Verfall, aus der schweren Katastrophe des Weltkrieges und der Revolution zu retten. Es wäre unerhört, wenn das deutsche Volk aus Mangel an echter Staatsgesinnung selbst dazu beitragen würde, die Wiederaufrichtung unseres wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zu verhindern.

Danktelegramm Hindenburgs.

Reichspräsident v. Hindenburg hat auf das Begrüßungstelegramm des Katholikentages folgendes geantwortet: „Der 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands danke ich für die freundlichen Grüße, die ich herzlich erwidere, und für das Gelübnis der Treue und der Mitarbeit, die ich gerne entgegen genommen habe. Möge Ihre Tagung guten Erfolg haben und dazu beitragen, den Geist gegenseitiger Verständigung und gemeinsamer Hingabe an das Vaterland zu stärken und zu verbreiten.“

Frankreich und der Völkerbund.

Die Wünsche Spaniens.

Wie aus Paris gemeldet wird, soll die genaue Festlegung der Richtlinien der französischen Regierung für ihre Genfer Delegation erst nach den neuerlichen Beschlüssen des Rats in dieser Woche erfolgen. Die spanische Aktion hat jedoch in politischen Kreisen die Diskussion über das Programm für Genf bereits stark in Fluß gebracht und auch am Quai d'Orsay zu Besprechungen Anlaß gegeben, deren Inhalt und Ergebnis geeignet sein können, den vorläufiglich endgültigen französischen Standpunkt in der Ratstrage zu bestimmen. Es ergibt sich nach Ausführungen aus dem Quai d'Orsay nachstehendes Bild:

Die französischen Parlamente haben mit überwältigender Mehrheit die Locarno-Verträge gutgeheißen und als Voraussetzung für eine endgültige Inkraftsetzung der Locarno-Verträge den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund anerkannt. Die französische Politik kann daher nur darauf hinauslaufen, die Erteilung eines ständigen Ratssitzes allein an Deutschland zu begünstigen. Die Außenpolitik Briands baut sich nach wie vor auf den Locarno-Verträgen auf, und ein abermaliges Scheitern in Genf müßte zu einem verhängnisvollen Rückschlag führen.

Die Authentizität dieser Auffassung würde durch eine vom Quai d'Orsay an die französische Presse ergangene Mitteilung als bestätigt gelten können, wonach das Außenministerium erklärt, daß es in der Frage der Locarno-Politik in ihren Konsequenzen keine weitere Diskussion für gegeben erachtet. Wegen der spanischen Forderungen über Tanger ist ein klares Bild noch nicht zu erhalten, doch liegen Anzeichen dafür vor, daß man am Quai d'Orsay das von London vorgeschlagene Kompromiß, Spanien ein langjähriges Völkerbundsmandat über Tanger zuzuteilen, gutheißen könnte. Briand meint man würde damit auf der einen Seite den spanischen Wünschen und auf der anderen eine gewisse Erfüllung gewähren und auf der anderen Seite das Verbleiben Spaniens im Völkerbund sichern.

Der Kirchenstreit in Mexiko.

Noch keine befriedigende Lösung.

Nach einer Drahtung aus Mexiko begt man in gewissen mexikanischen Kreisen trotz des Stillstandes der Verhandlungen zwischen Kirche und Regierung die Hoffnung, daß die Lösung der Streitfragen möglich sei. Diese Hoffnung ist zum Teil auf die ergänzende Meldung des Episkopats über den freundschaftlichen Geist, der bei den Verhandlungen am Samstag zutage trat, begründet.

Erzbischof Moray del Rio erklärte, daß die Veröffentlichung des Episkopats, worin dieser seine Forderung nach Aufhebung der Kirchengesetze wiederholte und nochmals betonte, daß der Dienst in den Kirchen derzeit nicht aufgenommen werden würde, hauptsächlich beeinflusst sei durch die Unterredung, die Calles Journalisten gewährte. Diese Unterredung sei darauf hinausgelaufen, daß, wenn die Priester in die Kirchen zurückkehren wollten, sie sich den Gesetzen unterwerfen müßten. Der Episkopat bezeichnet diese Tatsache als der Verletzung des Präsidenten Calles, daß die Registrierung der Priester lediglich eine Verwaltungsmaßnahme sei, widersprechend.

Der Erzbischof erklärte weiter, daß die vom Episkopat veröffentlichte Mitteilung, in der es hieß, daß die Unterredung zwischen Calles und den Priestern durchaus zufriedenstellend gewesen sei, zweifellos Calles vorgelegen und seine Zustimmung erfahren habe, und daß Calles einige Worte eingefügt habe, um klarzustellen, daß die Forderung der Regierung nach Registrierung der Priester nur eine Verwaltungsmaßnahme sei. Die Vereinigung zur Verteidigung der Religionsfreiheit beschloß, den Wirtschaftsbau nicht eher aufzuheben, als bis durch den Kongreß die Abänderung der Verfassung durchgeführt sei oder bis die die Kirche betreffenden Bestimmungen abgeändert oder ganz aufgehoben sein würden.

Die Forderungen der Eisenbahner.

Änderung des Reichsbahngesetzes.

Kürzlich hat in Düsseldorf eine Vorstands- und Beirats-tagung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands stattgefunden, die sich mit zahlreichen aktuellen Eisenbahnerfragen beschäftigte. Einer der wichtigsten Beschlüsse, die dabei gefaßt wurden, ist die Forderung auf Abänderung der Reichsbahngesetze. Diesem Beschluß zufolge verlangt der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, daß der deutschen Reichsregierung auf die Leitung und Verwaltung der Deutschen Reichsbahn als wichtigstem öffentlich-rechtlichen Betrieb und wertvollstem Besitz der deutschen Republik ein weitgehendes Aufsichtsrecht einzuräumen sei. In der Begründung dieses Beschlusses heißt es, daß in der fast zweijährigen Wirksamkeit der Deutschen Reichsbahngesellschaft in immer steigendem Maße Schwierigkeiten sowohl auf staatspolitischem Gebiet wie auch hinsichtlich der rechtlichen und sozialen Stellung des Personals aufgetreten, sowie daß Konflikte aller Art zur täglichen Erscheinung geworden seien. Die willkürliche Auslegung der Reichsbahngesetze durch die Reichsbahngesellschaft, besonders in bezug auf die ausdrücklich festgelegte Wahrung der erworbenen Rechte des Personals, entspreche in keiner Weise den bei Verabschiedung der Reichsbahngesetze gegebenen Zusicherungen. Der Verwaltungsrat verurteile den Reichsbahnbetrieb immer mehr von der deutschen Gesetzgebung loszulösen und als Staat im Staate eine schrankenlose Autokratie zu errichten. Regierung und Reichstag würden von der Reichsbahngesellschaft gehindert, eine im Reichsinteresse liegende notwendige Einwirkung auf die Geschäftsführung der Reichsbahn auszuüben.

Politische Tageschau.

→ **Sparmassnahmen in Frankreich.** Zu den von der französischen Regierung geplanten Sparmassnahmen schreibt der „Gaulois“: Wir glauben, daß es besser gewesen wäre, wenn man alle Franzosen mehr arbeiten ließe, anstatt sie zu rationieren, und daß eine gut bezahlte Arbeitsstunde mehr in allen öffentlichen Verwaltungen, bei den Eisenbahnen, in den Fabriken, Werkstätten und landwirtschaftlichen Betrieben dem Lande mehr nützen werde, als die Veranstaltung von Volksspektakeln. Das Heil liegt nicht in einer niederdrückenden Ruhe, sondern in einer mutigen Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte der Nation. Ähnlich drücken sich andere Blätter aus.

→ **Der britische Staatsrat** trat am Dienstag im Schloß Balmoral zusammen, um über eine Proklamation wegen der Verlängerung des Ausnahmezustandes und eine zweite für die Einberufung des Parlaments am nächsten Montag zu beraten. In der Tagung des Unterhauses am Montag, auf der die Verlängerung des Ausnahmezustandes behandelt werden wird, wird der Innenminister nach London zurückkehren, um den Antrag auf Verlängerung zu begründen. Angesichts der letzten Ereignisse im Kohlenbergbau wird es wahrscheinlich zu einer ziemlich heftigen Debatte kommen. Etwa 300 bis 400 Mitglieder werden an der Sonderberatung des Unterhauses teilnehmen. Die Regierung will die Sonderberatungsperiode auf zwei Tage beschränken.

— **Auch Trozki kaltgestellt.** Nachdem erst vor kurzem prominente Mitglieder der russischen Parteiposition, wie der Handelskommissar Kamenev und der stellvertretende Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates, Pratakow, ihrer Ämter enthoben bezw. auf längere Zeit beurlaubt wurden, ist nunmehr auch Trozki, der Vorsitzende des Hauptreferats des Ausschusses, beurlaubt worden. Zum provisorischen Leiter des Hauptreferatsausschusses ist Stobolew, ein früherer Minister, ernannt worden.

— **Loslösungsbestrebungen in Südafrika.** Auf eine Anfrage, wie er nach seinem Ministerium die Loslösung von England befürworten könne, antwortete der südafrikanische Minister Beyers, daß seit 80 Jahren die hervorragendsten britischen Staatsmänner das Recht der Kolonien auf Loslösung anerkannt hätten. Er fügte jedoch hinzu, daß eine vollständige Loslösung vom britischen Reich nicht in Frage kommen würde, bevor die beiden weißen Nationen, die englische und die holländische, sich geeinigt hätten, aus dem Verband des Reichs auszutreten.

— **Kämpfe bei Saloniki.** Aus dem Gebiet nordwestlich von Saloniki ist andauernd starkes Artilleriefeuer zu hören. Der bulgarische Grenzschutz hat bereits Vorposten getötet, um den Uebertritt fliehender griechischer Truppenteile zu verhindern. Die Annahme liegt auf der Hand, daß die Athener Umsturzbestrebungen nun doch auf einen, wenn auch nur teilweisen Widerstand gestoßen ist.

Handelsteil.

Berlin, 25. August.

— **Devisenmarkt.** Am Valutenmarkt hielten die lateinischen Währungen den leichten Rückgang vom Dienstag wieder ein. London-Paris war mit 169 1/2, London-Brüssel mit 176 und London-Mailand mit 148 zu hören. Der seit einigen Tagen wieder variable Dollarkurs hat zur Bildung eines inoffiziellen Marktes für Auszahlung New York geführt.

— **Effektenmarkt.** Die Tendenz war weiter freundlich für einige Spezialwerte. Die Grundstimmung war unsicher und uneinheitlich. Der Betrag der Umsätze war unbedeutend. Am Rentenmarkt hielt sich die Kriegsanleihe auf 0,485.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 27,3—27,8, Roggen märk. 20,7—21,3, Sommergerste 19,7 bis 21,2, Wintergerste 16,8—17,4, Hafer märk. 17,8—19,0, Mais 17,6—18,2, Weizenmehl 32,25—40,75, Roggenmehl 30,00—32,00, Weizenkleie 10,25, Roggenkleie 11,1—11,5.

Frankfurt a. M., 25. August.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr liegen die westlichen Frankenvaluten unverändert und zwar London-Paris mit 170 Franken, London-Brüssel mit 176 1/2 Franken. Mailand etwas erhöht, mit 148 Lire pro Pfund.

— **Effektenmarkt.** Die Börse, die im Frühverkehr ein freundliches Aussehen hatte und anscheinlich gesteigerte Kurse aufwies, eröffnete das Hauptgeschäft in unsicherer und schwankender Haltung. Das Fehlen jeglicher Kundenaufträge und auch der Mangel an Anregung verließ dem Geschäft nach kurzem Verlaufe einen lustlosen Charakter. Das Geschäft am deutschen Rentenmarkt konnte sich nach langer Zeit etwas beleben. Kriegsanleihe fest bis 0,49.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28,75, Roggen 21,50—22,00, Sommergerste 23,00—26,00, Hafer inländ. 19,25—20,00, ausländ. 20,50—21,75, Mais (gelb) 18,25, Weizenmehl 41,50—42,5, Roggenmehl 32,00—33,00, Weizenkleie 8,75—9,00, Roggenkleie 10,00—10,50. Roggen- und Roggenmehl ist etwas leicht gestiegen; auch Weizen zog leicht an. Sonst ist alles unverändert.

Aus aller Welt.

— **Ein Krankenauto vom Juge überfahren.** Auf der Bahnhofs-Platz in Berlin-Charlottenburg wurde das auf einem Transport zum Krankenhaus befindliche Auto der freiwilligen Sanitätskolonne Reichenhall von einem elektrischen Juge erfasst und sieben Meter weiter über den Bahndamm in den Garten einer Villa geschleudert. Das Auto wurde vollständig zertrümmert und der Begleitmann schwer verletzt. Eine auf der Tragbahre angekoppelte Frau und der Führer des Autos blieben unversehrt.

— **Tod in den Bergen.** Beim Edelweißpflücken am Pene-gal stürzte der 13jährige Robert Giesecke aus Eppan ab. Auf dem Tisch im Wasserfall bei Brizen ereilte die 23jährige

Waise Maher aus Brizen das gleiche Schicksal. Am Brenner stürzte die 13jährige Marie Eisenstecker aus Pfund ab. Sämtliche Abgestürzte sind tot.

— **Sturz aus dem Fenster im Traum.** In Aschaffenburg fiel ein im Traumaustand wandernder Eisenbahner aus einem Fenster seiner im ersten Stock befindlichen Wohnung. Er zog sich bei dem Sturz einen Beinbruch zu.

— **Warum nicht früher?** Eine seit 1920 geschiedene Frau, beabsichtigte wieder zu heiraten. Auf ihre Anzeige in der Zeitung erhielt sie mehrere Angebote, unter anderen auch eins von ihrem ehemaligen Mann. Die Gründe, die vor einigen Jahren zur Scheidung geführt hatten, erschienen jetzt in einem anderen Lichte, und die verfehlte Auffassung der damals beleidigten Frau führte zu einer friedlichen Aussprache. Die früheren Eheleute hatten in der Trennung den gegenseitigen Wert erkannt und schlossen nun eine neue Ehe. Ob diese jedoch länger dauern wird, ist immerhin eine Frage.

— **Die Furcht vor der Strafe.** In Forbach (Mosel) hat sich ein 14jähriger Knabe das Leben genommen, weil er die strenge Strafe des Vaters wegen einer Verfehlung befürchtete. — Den Tod in der Werra suchte und fand ein großjähriges Mädchen aus Gerstungen, weil seine Eltern einen Strafbefehl über 10 Mark erhielten, da das Mädchen die von ihm gehaltenen Gänse auf ein fremdes Grundstück laufen ließ.

— **Der Berliner Vorortzug-Attentäter verhaftet.** Das auf den Vorortzug Berlin-Bernau zwischen den Stationen Blankenburg-Carlow am Montag abend verübte Attentat ist schnell aufgedeckt worden. Der Täter, der die Feldbahn auf das Gleis der Bahn gebracht hat, um eine Engleisung des Zuges dadurch herbeizuführen, ist ein 15 (1) jähriger Lehrling Friedrich Brumm, der vor einigen Tagen seinem Lehrherrn entlaufen ist und sich seit dieser Zeit in den nördlichen Laubkolonien herumtrieb. Er hat nach seinem Gefändnis die Tat verübt, um einen Zug engleisen zu sehen.

— **Großfeuer durch Brandstiftung.** Das Haus des Tischlermeisters Jarling in Wusterhausen brannte vollständig nieder. Anscheinend ist das Feuer von der geisteskranken Ehefrau des Tischlermeisters angelegt worden. Die in dem Hause befindliche Frau wurde ein Opfer der Flammen. Infolge des starken Sturmes gerieten auch die benachbarten mit Stroh gedeckten Gebäude in Brand, die gleichfalls vernichtet wurden. Acht Familien wurden obdachlos.

— **Die Bannsee-Übung des Roten Kreuzes.** Die Untersuchung gegen die verantwortlichen Leiter der Übung des Roten Kreuzes auf dem Bannsee, bei der ein Schüler den Tod fand, ist nunmehr abgeschlossen. Die Entscheidung über die Einleitung des Hauptverfahrens liegt bei der Potsdamer Staatsanwaltschaft. Wahrscheinlich wird Auflage wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

— **Ueberraschung auf Polizeibeamte.** In Wanne-Eickel überfielen mehrere Leute eine Polizeistreife. Ehe die Beamten sich gegen die Ueberrumpelung zur Wehr setzen konnten, wurden sie niedergestochen. Einem Beamten wurde die Schädeldede vollständig zertrümmert. Er erhielt auch mehrere Augensteiche. Der andere Beamte wurde ebenfalls schwer verletzt. Anscheinend handelt es sich um einen systematischen Ueberfall, da vorher keine Auseinandersetzung vorgekommen ist. Acht Täter konnten festgenommen werden.

— **Ein neues Eisenbahnattentat.** Ein neues Eisenbahnattentat wird aus dem westlichen Westfalen gemeldet. Auf dem Bahnhof Hille bei Lübbecke wurde an der Einfahrt in den Bahnhof das Weichenloos gewaltsam zertrümmert und die Weiche des Hauptgleises auf ein Nebengleise umgelegt. Der Frühlzug fuhr daher in das Nebengleise auf die angebrachte Weichenperre. Nur dem Umstand, daß sich der Zug in langsame Fahrt befand, ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück passierte.

— **Unregelmäßigkeiten im Amt.** In Chemnitz wurde der sozialdemokratische unbesoldete Stadtrat und Parteifunktionär Trommer an der Türschwelle des Besuchszimmers im Krematorium erhängt aufgefunden. Das Motiv zu dieser Tat soll in Unregelmäßigkeiten im Amt zu suchen sein. Trommer verurteilte als unbesoldeter Stadtrat das städtische Bestattungswesen mit dem Krematorium.

— **Flüchtlingselekt in Oberschlesien.** In einer Bodenkammer in Beuthen (Oberschlesien) eine fünfstöckige Flüchtlingsfamilie untergebracht, die als einzige Hochgelegenheit einen kleinen Spirituslocher besitzt. Als die Frau ein Essen zubereitete und dabei Spiritus nachfüllte, explodierte der Kocher. Drei Kinder erlitten schwere Brandwunden.

Eines von ihnen starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus, in dem noch die beiden anderen Kinder und die schwerverletzte darniederliegen.

— **Große Waldbrände bei Bordeaux.** An verschiedenen Stellen in den Nadelwäldern längs der Garonne sind große Brände ausgebrochen. Acht Quadratmeilen sind durch zum Teil verwüstet worden. Die Rauchentwicklung ist stark, daß man sie in Bordeaux, also etwa 25 Kilometer entfernt, bemerken kann. Bei Einbruch der Nacht hat die Bevölkerung, unterstützt von Gendarmen und Märschern, die Feuer noch nicht Herr werden können.

— **Anschlag auf eine englische Bank.** In der Bismarckmeyer's Depositen- und Sparbank ist ein Bombenanschlag verübt worden. Ein Mann in Arbeitskleidern erschien im Saalraum und verlangte vom Kassierer 2000 Dollar. Der Bankhelfer ihn zu verhaften suchte, warf der Mann einen kleinen schwarzen Sack durch einen Stoß mit dem Fuß, worauf eine Explosion eintrat, die das Innere des Gebäudes zertrümmerte und dem Urheber des Anschlages Kopf abriß. Zahlreiche Anwesende wurden verletzt. Fünf Personen wurden ins Hospital geschafft, darunter einer in Lebensgefahr.

— **Erfindung eines Fallschirms zur Rettung von Zeugen.** Ein Fallschirm von 50 Fuß Durchmesser, der einem Marineingenieur der Vereinigten Staaten von Amerika erfunden worden ist und zur Rettung von Fliegern und Fliegern dienen soll, wurde in Los Angeles erprobt. Fallschirm brachte das Flugzeug aus 2500 Fuß Höhe zur Lande, nachdem die Motoren abgestellt worden waren. Das Flugzeug landete auf einem Hügelabhang, wobei ein Propeller zerbrach, während es auf den Rädern weiterrollend im Wald unbeschädigt blieb.

Letzte Nachrichten.

Die Industriebelastung.

Berlin, 25. August. Die Bank für deutsche Industriebelastungen hat heute am 25. August 1926 die zweite Jahresrate der Industriebelastung in Höhe von 62,5 Millionen Goldmark frist- und ordnungsgemäß dem Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Reichsbankers für deutsche Industriebelastungen überwiesen.

Das hartnäckige Polen.

Berlin, 25. August. Wie verlautet, wird sich die Reichsregierung demnächst darüber schlüssig werden, welche Schritte gegen Polen ergreifen wird, das es trotz mehrmaligen Mahnungen, zuletzt noch im Laufe dieses Monats, bisher nicht für notwendig gefunden hat, die vor drei Monaten erteilte deutsche Note wegen des Stützpunktes Chorzow zu beantworten. Als ein solcher Schritt kommt möglicherweise ein erneuter Appell an das Haager Schiedsgericht in Frage. Note der Reichsregierung hat bekanntlich von Polen keine Berücksichtigung des Schiedsspruches des Haager Schiedsgerichtshofes gefordert, das die deutschen Ansprüche auf von Polen beschlagnahmte Stützwerke als völlig zu bestehend anerkannt hatte.

Zum Eisenbahnunglück bei Leiferde.

Hannover, 25. August. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Die „B. Z. am Mittag“ enthält folgenden Artikel: „Der Werkzeugkasten widerlegt.“ Zwischen ist festgestellt worden, daß die ersten Annahmen, daß die Werkzeuge der Täter hinfällig geworden sind. Die Schraubenschlüssel stammen aus dem Wochhaus, das der Unfallort am nächsten liegt und sind zu Rettungszwecken mitgenommen worden. Sie sind also erst nach der Katastrophe an die Retterstelle gebracht worden und sie sind acht bis neun Stunden nach dem Unglück aufgefunden worden.“ Hierzu erklärt die Reichsbahndirektion Hannover: Ein Schraubenschlüssel ist unmittelbar nach dem Unfall durch den Bahnmann im Nachbarn an der Unfallstelle, und zwar in der Nähe der ersten Schrauben der Schraubenbohrung, gefunden worden. Inzwischen sind elf Schrauben von den Attentätern herausgeschraubt worden. Die anderen beiden Schlüssel sind 100 Meter entfernt gefunden und senkrecht im Pflasterboden gefunden worden. Schlüssel sind nicht zu Aufräumarbeiten gebraucht worden.

Die Arbeitszeit bei der Eisenbahn.

Berlin, 25. August. Wie der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands mitteilt, richteten Verbandsdelegierte

Kinder der Armut.

Roman aus dem New-Yorker Volksleben.

Von H. Voeltcher.

(Nachdruck verboten.)

„Mutter, Mutter! Wie traurig ist das Leben! Wie hat es deine arme Anna raub angepackt, daß sie nicht mehr aus noch ein weiß! E, war ich tot wie du, Mutter! E, läß ich neben dir in der kühlen Erde!“

So schluchzt und weint sie fort und fort, und es ist, als ob mit diesen bitteren Tränen ein Schleier von ihrer Seele sich löse, der sie bisher verhüllte. ...

Ihre Hände fallen sich.

Sie bebt — bebt zum erstenmal in ihrem Leben mit vollem Bewußtsein, voll tiefer Inbrunst, kindlich gläubig, vertrauensvoll.

Als sie sich nach einiger Zeit vom Boden erhebt, läßt sie sich neu geschnitten. Ihr ist, als könne sie jetzt alles ertragen, was über sie hereinbricht — alles.

Und ein brennender Wunsch besetzt sie plötzlich: das Grab der Mutter will sie besuchen — noch bevor sie sich zum Vater zu eigen gegeben.

Und dieser Wunsch wird so mächtig, daß er alles andere zurückdrängt.

Sie zieht ihr Portemonaie.

Ja, sie hat Geld genug, um nach Newyork zu fahren — heute noch, jetzt gleich.

Was dann geschieht, verschwimmt alles in einem dicken Nebel. Nur zur Mutter will sie — zur Mutter! Nach badet sie Gesicht und Arme in kaltem Wasser; dann legt sie ihre äppigen Nichten frisch auf und legt das Umhangsgürtel sorgfältig um.

Ihr ist ganz festlich zu Mute.

Gerade als sie gehen will, tritt Sarah ein. Schnell drückt Anna einen Kuß auf die Wangen des kleinen Mädchens.

„Am morgen wieder da, Sarah. Ich fahr' ich nach Newyork — zum Grab meiner Mutter! Leb' wohl!“

Und ohne auf Sarahs verwundertes Kopfschütteln zu achten, stürmt sie davon.

„Verpaß den Zug nicht!“ ruft Sarah ihr noch nach. „In einer Viertelstunde fährt er schon!“

Und Anna verpaßt den Zug nicht.

Es ist gegen Mitternacht, als Anna in Newyork den wohlbekannten Weg nach dem „Chinesischen Viertel“ einschlägt.

Seit noch den Kirchhof zu besuchen — ein Ding der Unmöglichkeit. Morgen ganz früh, sobald die Sonne ihre ersten Strahlen versendet, will sie hin zum Grab der Mutter.

Doch nicht beim Stillesitzen will sie schlafen. Nein, zur guten Mutter Tipo Tip zieht es sie hin, zu der braven Chinesin, die stets ein Herz für die arme Anna gehabt.

Als sie sich im „Chinesischen Viertel“ dem Hause nähert, wo Mutter Tipo Tip wohnt, vernimmt sie schon von weitem lautes Lachen und Singen. Beim Durchschreiten der einzelnen Höfe vergrößert sich der Lärm. Sie unterscheidet jetzt ganz deutlich einzelne Stimmen — auch die der Mutter Tipo Tip, die anscheinend gerade einen ihrer Tänze zum besten gibt.

Anna lauscht einige Augenblicke an der Tür. Soll sie die alte Chinesin rufen?

Sie schreckt davor zurück. Der wüste Lärm da drinnen verurteilt ihr fast furchtbare Schmerzen, so angespannt sind alle ihre Nerven.

Unbemerkt huscht sie die Treppen hinauf. Vielleicht ist ihr früheres Kammerchen noch unbewohnt, und sie kann so lange dort warten, bis die lustige Gesellschaft da unten sich verlaufen hat. ...

Die Tür ihrer Kammer steht halb offen. Im kleinen eisernen Ofen flackert ein lustiges Feuer. Auf dem Tische brennt eine Kerze und wirft ihr unruhiges Licht

auf ein paar daneben stehende Medizinflaschen und ein Wasserglas nebst Vösel.

Ein erlösendes Gefühl beschleicht Anny's Herz. Ihr Kammerchen bewohnt! Ohne sich dessen bewußt zu sein, hat sie im stillen Herz gehofft, Mutter Tipo Tip würde es für sie ausbessern.

Und nun ist es bewohnt!

Von wem wohl? Augenscheinlich von einer Kranken. Die Medizinflaschen deuten darauf hin.

Und jetzt vernimmt sie ein leises Seufzen — so leise, kaum hörbar, wie der letzte Seufzer eines Sterbenden.

Und dann ein Geräusch, als ob ein Körper sich unruhig im Bett hin und her werfe.

Vielleicht geht es der Kranken schlechter und Anna kann ihr beistehen!

Sie zieht ihre schweren Schuhe aus und tritt auf den Fußspitzen näher. ...

Mein Gott, das ist ja ein Kind! Ganz eingehüllt in warme Decken, ist nichts von ihm sichtbar, als ein paar lange, feidenweiße, blonde Locken.

Und nun wieder ein zitternder Seufzer vom Bett her.

„Deine Mutter ist gewiß unten un amästert sich“, denkt Anny mit einem vorwurfsvollen Blick nach der Treppe zu. „Inzwischen hat das arme, franke Kind nichts zu trinken. Na, warte!“

Vorsichtig geht sie den Vösel voll Medizin und nähert sich damit dem Bett.

„Hier, Herzchen!“

Sie schiebt ihren Arm unter den Nacken des Kindes, welches das Gesicht ganz tief eingehüllt hat in die Decke.

(Fortsetzung folgt.)

Reife Trauben. Im Stiftsweingut der Klostersellerei (Haenlein) wurden die ersten reifen Trauben gefunden.

—r. Das Heidekraut blüht! Auf trockenem Sandboden, auf sonniger Hochebene, im Schutze des Kirchenwaldes und auf niedrigen Hügel leuchtet uns jetzt das blühende Heidekraut entgegen. Die Heide überzieht sich mit Millionen honigreicher Blüten von rosenrotem Schimmer, sodaß das Grün der Blätter fast ganz verschwindet. Obgleich die Blüten verhältnismäßig klein sind, ist das blühende Heidekraut weithin sichtbar. Jeder Zweig trägt zahlreiche Blüten mit röhrlchen Blütenglocken, die von den Bienen stark besogen werden. Auch sonst taumeln sich Millionen von Insekten in den Blütenglocken. Die blühende Heide gewährt dem Naturfreunde einen erhebenden Anblick. Inmitten derselben liegen die Ansiedelungen der Menschen wie Däse in der Wüste. Hier und da wird das Einzelrei von Birken- und Weidenestrupp oder anderen Heidepflanzen durchzogen. Das „gefellige“ Heidekraut ist aber stets das „herrschende“ Gewächs.

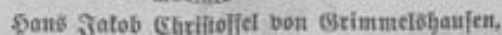
Vom Herbstbeginn trennt uns noch ein voller Monat, aber es werden für die Herbstsaison schon allerlei Vorbereitungen getroffen, ernste und heitere. In zahlreichen Orten sind die Wiederaufnahmen von Kochkursen angezeigt, die dazu tun, daß die Tätigkeit des Tages nicht allein in Unterhaltungen aller Art besteht, sondern daß auch für die praktische Wirksamkeit des Haushaltes gearbeitet werden muß. In den schlimmsten Inflationsjahren fehlte es oft an Material für die Kochkunst, aber heute kann bewiesen werden, was eine angehende Hausfrau gelernt hat. Der Kochherd ist es ja, welcher das Eheleben für die längsten Jahre regiert, und der sich immer noch bewährt, wenn die sanften Idyllen süßen Reizes vergangen und vergessen sind. Und wie die Zeiten sind, so leben die jungen Männer mehr auf den Kochkursen, als auf den Tanzkursen, denn alles will aus der Tiefe des Geldbeckens bestritten sein und kommt nicht von selbst. Der Tanzunterricht bildet einen Blütenstrauch der Erinnerung für das ganze Dasein, die viele schöne Bilder von neuem erweckt, wenn die Jahre über uns dahin gerauscht sind und blonde und dunkle Köpfe zu färbten begonnen haben. Früher sah man besonders auf die Grazie im Tanz, heute regiert das „Moderne“. Und es wird der schöne blaue Donauwalzer vom Tango und Konjorten nie erreicht werden. Der bleibt historisch!

Wettervorhersage für Freitag, 27. August. Immer noch heiter. Tagelüber warm und schön.

Tfestes Helium. Dem Professor Keelson ist es im Metallaboratorium der Universität Leyden geglückt, das Helium, das man bisher nur als Gas oder in flüssiger Form kannte, in feste Form zu bringen. Seit 1908 arbeitete man in Leyden an diesem Problem, aber erst jetzt ist es durch Anwendung sehr hohen Druckes gelungen. Bei 2,2 Grad über dem absoluten Nullpunkt, also bei etwa -271 Grad Celsius, und bei 50 Atmosphären Druck wurde das in ein Röhrchen eingeschlossene flüssige Helium fest, so daß ein darin befindlicher Nadelstiel seine Umformungen einstellen konnte. Das feste Helium bildet eine homogene und durchscheinende Masse, deren Verformungsfähigkeit nur sehr wenig von dem des flüssigen Helium abweicht.

Drillischauzüge für die Schutzpolizei. Regierungsseitig besteht die Absicht, den ganzen Drillschauzug der Schutzpolizei durch einen blauen Dausangzug aus Baumwolle oder Leinwand zu ersetzen. Der neue Stoff soll in der Farbe und Melierung den blauen Tuchen entsprechen. Der Dausangzug soll alsdann auch während der heißen Jahreszeit auf der Straße getragen werden. Versuche mit dem neuen Stoff sind im Gange.

Das schweizerische Vieheinfuhrverbot. Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, die Einfuhr von Schlachtvieh für die nächsten vier Wochen auf die Hälfte des diesjährigen kleinen Kontingents, d. h. auf je 20 Wagen herabzusetzen. Die Einfuhr von Schafen zu Schlachtzwecken wird ab 1. September ganz verboten, diejenige von Schweinefleisch kontingentiert. Die Maßnahme wird mit der Gefahr der Viehpestdenkeinfuhr aus dem Ausland begründet. In Wirklichkeit ist sie hauptsächlich ein Entgegenkommen an die Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung der Viehpreise.



wurde um 1625 in Gelnhausen geboren und war einer der
berühmtesten Schriftsteller seiner Zeit. Kürzlich jährte sich
zum 250. Male sein Todestag.

men rurt die noch in den lebensfähigen Zellen enthaltenen Lufttheilchen (Sauerstoff) teilweise verdampfen, wodurch wieder die Keimfähigkeit des Samens in den Rippen angeregt wird. Hierdurch entwickelt sich Wärme, die so hoch steigen kann, daß die inneren Schichten des Heues verfohlen. Dieses halbverfohlte Heu wird dann durch Trud und Reibung zur Entzündung gebracht. Das einzige sichere Kennzeichen eines derartigen Vorganges ist die tagelang vorher beginnende allmähliche innere Erwärmung des Heues. Wer in den ersten Wochen nach dem Einfahren das Heu ständig beobachtet, und selbst bei der geringsten Erwärmung fleißig wendet und für gute Durchlüftung sorgt, der wird auch über Selbstentzündung nicht zu klagen haben.

Eltsville. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, aus Anlaß des 70. Geburtstages des Ehrenbürgers der Stadt, des Bischofs Dr. Augustinus Kilian, dem Kirchenbaufonds ein Ehrengeld in Betrage von 10000 M. zu überweisen. Der Jubilar und Ehrenbürger soll eine künstlerische Ehrentafel erhalten.

△ Wiesbaden. (Manöver der englischen Besatzung.) Die Herbstmanöver der britischen Besatzung finden in der Umgebung von Hochheim abwärts bis Idstein statt. In den südlichen Orten des Landkreises Wiesbaden hat das Militär einen Tag zur Abräumung der Felder vom Getreide festgesetzt. In den Orten des Landkreises, wo um diese Zeit die Kirchweibe stattfindet, sind nur für den Sonntag die Säle freizugeben bis 2 Uhr morgens.

In einer von der Ortsgruppe der Wirtschaftspartei einberufenen öffentlichen Protestversammlung gegen die den Mittelstand schwer in seiner Existenz gefährdenden Steuern wurde nach Referaten der Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Fredt-Marbburg und Bädermeister Drenig-Berlin folgende Entschließung gefaßt, die vom Vorstand der Ortsgruppe dem Steuerbehörden übermittelt werden soll:

„Die am 23. August 1926 in Frankfurt a. M. versammelten Berufsstände des gewerblichen Mittelstandes stellten mit Entrüstung fest, daß die Sentenz der Steuern durch das Behalten der Finanzämter zunichte gemacht wird, welche willkürlich Umlag und Einkommen höher schätzen, als sie tatsächlich sind. Die heute versammelten Kreise aus Handel, Handwerk, Gewerbe und Hausbesitz fordern demgegenüber mit allem Nachdruck die Anerkennung ihrer Buchführung als Unterlage für die Besteuerung und fordern Einschreiten gegen das Gebahren der Finanzämter sowie eine gerechte Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Notlage des Mittelstandes.“

△ **Auerbach.** (Beider Arbeit im Benzinschacht erkrankt.) Drei in einer hiesigen Firma tätige junge Leute wurden nach Beendigung ihrer Arbeit im Benzinschacht plötzlich von Unwohlsein, Uebelkeit, Niesbeklemmung und ähnlichen Krankheitserscheinungen befallen. Zwei von ihnen haben sich bald wieder erholt, beim dritten aber trat völlige Lähmung und Bewußtlosigkeit ein, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

△ Darmstadt. (Vergang eines Fallschirms durch die Feuerwehre.) Bei dem Pressesportfest geriet der Pilot Langer, der in später Abendstunde mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abgesprungen war in der Dunkelheit beim Niedergehen in die Bäume eines Waldes. Nach angestrengten Bemühungen gelang es ihm, zu Boden zu klettern. Der Fallschirm aber blieb in den Aesten hängen. Die Feuerwehre übernahm noch in der Nacht die Vergungsarbeiten. Nach einstündigen schwierigen Bemühungen gelang es ihr durch Abschlagen der Aeste den Fallschirm unversehrt zu Boden zu bringen.

△ Groß-Umstadt. (Einweihung eines Ehrenhains in Groß-Umstadt.) Hier fand auf dem Friedhof die Weiße des Ehrenhains für die Gefallenen statt. Parrer Garmann nahm die Weißegebändlung vor. Nach ihm sprachen Parrer Obellauer für die katholische und Lehrer Rahn für die israelitische Gemeinde.

Δ Hanau. (Graufiger Selbstmord.) In der Nähe der Station Wilhelmshaus warf sich der Väter Enge aus Hanau vor einen in voller Fahrt befindlichen D-Zug. Obwohl der Lokomotivführer versuchte, den Zug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen, wurde der Unglückliche von der Lokomotive erfasst und zermalmt. Der Grund des Selbstmordes soll in einer erpörmten Gerichtsstrafe liegen.

△ **Brandstiftung a. M.** (Kleine Chronik.) In der Obermainstraße entstand zwischen einem Ehepaar und anderen Personen eine größere Schlägerei. Als die Polizei eingriff wurde sie von dem Ehepaar und den übrigen Beteiligten angegriffen, so daß sie Verstärkung heranholen mußte. — In der Deunastraße entstand eine Straßenschlägerei von ungefähr sechs Meter Tiefe. Eine Person wurde mitgerissen und erheblich verletzt. — Bei der Arbeit am Herzschlag gestorben ist der Zimmermann Peter Wenzel aus Steinbach im Tannus auf dem Neubau an der Friedenskirche, Ed. Traugott und Krügerstraße.

4) **Die Oberstadt.** Eine beehrte Stelle. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die durch die Pensionierung des Bürgermeisters Müller freiverdende Bürgermeisterstelle auszu schreiben. Schon jetzt, also ehe die Ausschreibung erfolgt ist und der Wablautschuß sich gebildet hat, sind mehr als 70 Bewerbungen um den Posten eingegangen.

△ **Freiberg.** Die Kuh im Schaufenster. Die spielte sich ein aufsehender Auftritt ab. Zwei junge Leute transportierten unter ständigen Schlägen eine Kuh durch die Stadt. Auf dem Kirchplatz wurde das Tier plötzlich erkannt wie wild umher und brachte die Passanten in schwerer Gefahr. Schließlich landete die Kuh in einem Schaufenster in dem sie herrschtschliche Verwüstungen anrichtete.

△ **Wieschen.** Verkehrsband für Oberbesse
Hier wurde in einer aus der ganzen Provinz Oberbesse be
schickten Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Provin
zialdirektors Graf ein „Verkehrsband für Oberbesse“ ge
gründet. Ein Organisationsausschuß, der gewählt wurde, so
den Aufbau des Bundes und seine Arbeit alsbald in die Weg
leiten.

Man liest Manuskripte ~~nur~~ nur einseitig
zu beschreiben.

tion des Einheitsverbandes erkennt an den Reichstag und Reichsregierung die dringende Forderung, den Achtstundentag einheitlich für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten gesetzlich festzulegen und das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren. Es wird erwartet, daß dieser Forderung in dem in Vorbereitung befindlichen Entwurf eines „Arbeitsgesetzes“ Rechnung getragen und das gesamte Reichsbahnpersonal einer den Forderungen der Gewerkschaften entsprechenden einheitlichen Arbeitszeitgesetzgebung unterstellt wird.

Brüssel, 25. August. Auf die Anfrage eines Abgeordneten
an der Verhandlungen über Eupen und Malmédy erklärte
Lambermont, daß vor einiger Zeit die deutsche Regierung be-
sonders angefragt habe, ob man nicht die Ansicht einiger
Politiker prüfen könne, die Frage der deutschen Markverpflich-
tungen in Belgien und die Eupen- und Malmédy-Frage gleich-
zeitig zu betonen. Belgien habe erwidert, es sei an den Ver-
trag Betrag gebunden und werde ihn nicht brechen. Es
habe bisher keine Verhandlungen zwischen den beiden Re-
gierungen geführt worden. Das habe nicht hindern können,
daß der eine oder andere belgische oder deutsche Politiker seine
eigene Meinung über die Angelegenheit habe.

New York, 25. August. Der Präsident der American Chemical Society erklärte in einer Rede in Williamstown, der Gaskrieg sei viel humaner als andere Arten des Krieges, wie die Belagerungen im Weltkrieg betrießen hätten. Eine Einschränkung der Rüstungen sei keine wirkliche Abrüstung, da die Fabriken jederzeit Waffen herstellen könnten, der nächste Krieg aber, der unbedingt kommen werde, ein chemischer sein werde. Es sei daher unbedingt notwendig, daß sich Amerika auf einen Gaskrieg vorbereite und nicht warte, bis andere sich Ueberraschungen auf dem Gebiete der Gasbereitung erlaubten.

Die süddeutschen Herbstmanöver werden Bad Mer-
tingen zum Treffpunkt der staatlichen und militärischen
Beauftragten machen. Der Reichspräsident,
der Reichswehrminister, der Chef der Seeresleitung, ferner
die Inspektoren der Kavallerie, Artillerie und der Nachrichten-
truppen, haben dort Quartier belegen lassen. Die Staats-
und Ministerpräsidenten derjenigen Länder, die durch Kon-
tingente an den Manövern beteiligt sind, werden den Reichs-
präsidenten befehlen und ihm und den anderen Herren der
Regierung und der Seeresleitung ein Essen geben. Zu
Anfang des Besuchs wird der Württembergische Luftfahr-
verband in Verbindung mit der Kurverwaltung große zwei-
tägige Flugvorstellungen durchführen.

Die Verbüßungen, die im württembergisch-schwäbisch-bayerischen Grenzgebiet abgehalten werden, gehen diesmal über den seit 1918 üblichen Rahmen ein wenig hinaus. Die Übungen der 5. Division (Zugart) finden im Raume Adelsheim-Zauberbischofshausen-Württemberg-Künzelsau statt. Die siebte Division wird ihre Übungen voraussichtlich zwischen Würzburg und Mergentheim abhalten. Die Übungen werden sich also zu einem Teil auf dem Gelände abspielen, auf dem im Jahre 1904 Kaisermanöver zur Durchführung kamen. Damals waren an den Übungen fünf Armeekorps beteiligt, heute nur zwei Divisionen. Die Divisionsmanöver dauern vom 12. bis 15. September, am 16. September ist wahrscheinlich Sonntag. Vom 17. bis 21. September finden dann die Gruppenmanöver der 5. und 7. Division statt.

Wegen Ende der vorjährigen Traubenernte wurden beim hiesigen Untersuchungsamt Stuttgart verschiedentlich Trauben wegen ausländischer Trauben erhoben, nach deren Untersuchung gesundheitsgefährliche Störungen eintreten sein sollten. Als der Befehlverbefahrer legte den Rest einer solchen Traube dem Untersuchungsamt vor, das dann von den Häuten der Beeren tatsächlich kleine Mengen eines bläulichen Saftes herunterlösen und darin Kupfer nachweisen konnte. Das Amt sah sich daraufhin veranlagt, sowohl bei Großhandlungen als auch an Markständen die Trauben in gewissen Stunden zu besichtigen und verdächtig erscheinende Trauben einer genaueren Kontrolle zu unterziehen. Es wurden jedoch nur gesunde Trauben entnommen, die Beeren von den Hüllen getrennt und beides, Beeren und Hüllen, untersucht und zwar nicht nur auf Kupfer, sondern, da zur Schädlingsvernichtung häufig Arsen-Kupferverbindungen verwendet werden, auch auf Arsen. Die Untersuchungsergebnisse waren folgende:

Der Kupfergehalt von je zwei Pfund weißen Trauben
beeren (bezogen auf Kupferkieselsäure) betrug 12,4—22 mg., von
rothen Traubenbeeren 20—62 mg. Arien konnte bei keinem
der Traubenbeeren nachgewiesen werden. Wenn man an
nimmt, daß zwei Pfund Trauben auf einmal genossen werden
können, so geben die ermittelten Kupfergehalte einen Anhalt
punkt dafür, ob und inwieweit bei Genuß einer solchen Menge
Gesundheitsgefährdung in Frage kommen kann. Nach den
erzielten Ergebnissen ist es angezeigt, sich die Trauben vor
dem Genuß genau daraufhin anzusehen, ob auf den Beeren
nicht blauschwarze Salzkrusten zu beobachten sind. Jedenfalls
ist es dringend zu empfehlen, die Trauben vor dem Genuß
zu waschen, eventuell unter Zusatz von Essig (ein Esslöffel
auf einen halben Liter Wasser). Auf diese Weise und mit
Hochspülung mit reinem Wasser lassen sich die Spritzmittel
sehr leicht beseitigen. Vorsicht ist also geboten.

Selbstentzündung des Heues wird oft noch wochenlang nach dem Einfahren beobachtet. Der Landwirth denkt in solchen Fällen an Brandstiftung, obwohl tatsächlich zu nasses Heu schon in Verbindung mit mangelhafter Luftzufuhr zum Verderben die alleinige Ursache ist. Nur völlig ausgetrocknetes, das bei anhaltendem Sonnenschein reichlich oft geworden wurde, ist vor der Gefahr der Selbstentzündung geschützt. Immer auch nur ein kleiner innerer Kern feucht geblieben, so kommt hierzu noch eine enge Lagerung und wenig Durchlüftung, dann kann Heu auch nach Wochen sich selbst entzündend. Der Borgogna triebte sich daher so ab, daß in der dampfen, w

Der Erlass des Reichsfinanzministers vom 3. Aug. über die Herbstveranlagung 1926 zur Einkommensteuer und Umsatzsteuer

Kann auf dem Büro der Handwerkskammer eingesehen werden. Der Erlass betrifft u. a. diejenigen Gewerbebetreibende und Handwerker, die keine kaufmännische Buchführung haben und zugleich Landwirte sind. Die Handwerkskammer wird auf Anfrage aus dem Kreise des Handwerks die wichtigsten Bestimmungen des Erlasses, insbesondere die maßgebenden Freigrenzen mitteilen. Ferner können die neuen Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz bei der Handwerkskammer eingesehen werden.

Sport-Nachrichten.

Auch der zweite deutsche Kanalschwimmer hat aufgegeben.

Auch der zweite deutsche Kanalschwimmer, Otto Kemmerich, hat die Durchquerung des Kanals aufgeben müssen, weil er von einem Zümmeler einen Stoß gegen den Unterleib erhielt. Die an Bord des Begleitschiffes befindlichen Personen konnten genau bemerken, wie sich der Fels auf den Schwimmer stürzte. Auch die beiden anderen Schwimmer, der Franzose Le Drian und die Amerikanerin Mili Kennon, die gleichfalls vom Kap Grinez starteten, mußten nach zwei bzw. sechs Stunden Schwimmzeit aufgeben. Tags vorher hat bekanntlich auch Viertötter seinen Versuch aufgegeben.

Rundfunk-Nachrichten.

Einweihung des Berliner Funkturms und Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung 1926.

Am 3. September 1926 findet die Einweihung des Berliner Funkturms und die Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung 1926 statt. Ansprachen halten Oberbürgermeister Voß und Dr. Adolf Schid und bei der Eröffnung der Funkausstellung der Rundfunkkommissar des Reichspostministers, Staatssekretär a. P. Dr. Dredow und Dr. Erwin Michel. Das Programm sieht außerdem musikalische Darbietungen des Großen Berliner Funkorchesters, des Koselischen Bläserbundes und des verstärkten Funkchors vor. Nach der Feier findet eine Führung durch die Große Deutsche Funkausstellung 1926 und eine Besichtigung des Berliner Funkturms statt. Der Festakt, der pünktlich um 11 Uhr vormittags beginnt, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Ernstes und Heiteres.

Wieviele Deutsche leben in der Welt?

Die Zahl der Deutschen auf der ganzen Welt schätzt man auf 90 bis 95 Millionen. Die Volkszählung am 16. Juni 1925 ergab mit dem Saargebiet 63 225 000 Seelen. In dem stammesverwandten Österreich wohnen 6,6 Millionen, darunter aber andere Rassen. In der Tschechoslowakei leben 3,3, in der Schweiz 2,6, in Polen rund 2, in Rußland ungefähr 1,5, in Rumänien 1, in Südslawien 0,5, in Ungarn und Frankreich je 1,55, in Italien 0,25 Millionen Deutsche. Geringere Mengen leben in Belgien, Holland, Dänemark und anderen Staaten. Die Schätzungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schwanken zwischen 3 und 10 Millionen, weil sich nicht feststellen läßt, wieviele sich noch deutsch fühlen. In Kanada ist die Zahl der Deutschen durch Einwanderung auf 400 000 angewachsen, in Chile sind 35 000 und in Mexiko 30 000 Deutsche; in Südafrika zählte man früher 40 000 und in Australien 100 000. Die heutigen Ziffern stehen nicht fest, ebenso in Sibirien, wo es früher 120 000 Deutsche gab. Zur Zeit der Römerherrschaft in Deutschland wurden 5 Millionen

Deutsche gezählt, zur Zeit der Reformation 15 Millionen, im Jahre 1800 waren es 24, 1871 41,1, 1880 45,2, 1890 49,4, 1900 56,4, 1910 64,9 und am 1. Juli 1914 67,8 Millionen Deutsche.

Ein Hochgebirgsflugplatz.

In Innsbruck hat sich eine Gesellschaft gebildet, die an der Nordseite in 2000 Meter Höhe in der sog. „Seegrube“ einen Hochflugplatz von mindestens 500 Meter Länge und 200 Meter Breite anlegen will. In einem Zehnminutenflug von der Talsohle weg soll der Hochflugplatz erreicht werden. Die Gesellschaft steht mit dem Tiroler Fliegerverband in Verbindung. Das Projekt erfordert einen Kostenaufwand von 1 500 000 Schilling und soll durch Ausgabe von Anteilscheinen finanziert werden. Für den Anfang sollen zwei Flugzeuge mit je einem 240-PS-Motor und je einem Kabinenraum für acht Fluggäste in Anwendung kommen. Jedes dieser Flugzeuge kann in zehn Betriebsstunden normal 20 Berg- und Talfahrten ausführen. An Stelle der Fluggäste können pro Flug 600 kg. Güterlast befördert werden. Als Tarife sind vorgegeben: Bergflug pro Person 8 Schilling, Talflug 5 Schilling, Frachtfahrt je kg. 0,30 Schilling. Neben dem hochgelegenen Flugplatz soll ein Alpengasthaus errichtet werden.

Die Brünette — der Modetyp.

Die Impresarios und Friseur von New York sagen voraus, daß nunmehr die Brünette in Mode kommen wird. Der Typ der mondänen Frau wird in diesem Winter braun sein, denn die blonden sind seit langer Zeit zu zahlreich und langweilig geworden. Die Frau wird außerdem noch viel flacher sein müssen als in den vergangenen Jahren. Die Mode der starken Frau wird nicht so leicht wiederkommen. Die Brünetten werden also, wenn diese Voraussage zutrifft, sehr begehrt werden. Sollten sie sich in letzter Zeit etwas zurückgesetzt gefühlt haben, werden sie jetzt — vorausgesetzt, daß sie groß und schlank sind — im Bewußtsein ihrer Unwiderstehlichkeit schwebeln.

Zur Herbstbestellung.

Wenn wir in den kommenden Wochen dem Boden die Saatforn anvertrauen, damit er es uns im Sommer des nächsten Jahres hundertfältig wiedergebe, so sollten wir als fortschrittliche Landwirte mancherlei beachten.

Im Westen Deutschlands haben wir meistens mit trockenen Jahren zu rechnen. In diesen kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß reichlich gedüngte Winterung Dürreperioden gut übersteht und zufriedenstellende Ernten gibt. Die Erklärung für diese Tatsache ist, daß das Wintergetreide infolge seiner langen Wachstumszeit die Möglichkeit zu besonders guter Ausnutzung der mineralischen Nährstoffe hat. Außerdem bietet der zeitige Beginn des Wachstums im Frühjahr eine weitere Möglichkeit zur besseren Ausnutzung derselben.

Aber auch gegen Auswinterung sind gut gedüngte Winterfrühen weit widerstandsfähiger, sie haben darunter lange nicht so zu leiden, wie kümmerlich in den Winter gekommene Felder. Die Pflänzchen hatten im Herbst die Möglichkeit, ein kräftiges Wurzelsystem auszubilden und so ist es dem Frost nicht mehr so leicht, sie loszuprennen.

Gut mit Kali gedüngte Saaten sind auch gegen Lagergefahr geschützt, da die Kalidüngung einen festeren, steiferen Halm gibt und das vorzeitige Lagern verhindert. Daß eine sachgemäße, vernünftig durchgeführte Kalidüngung bei sämtlichen Kulturpflanzen, also auch bei unserem Wintergetreide wesentliche Ertragssteigerung bei guter Rentabilität hervorzubringen vermag, ist bekannt und bedarf keiner weiteren Ausführungen mehr.

Es veräume daher kein Landwirt, seine Winterung folgendermaßen zu düngen: Auf leichten Böden gebe er

je Hektar 6—8 Doppelzentner Kalk, 1½ Doppelzentner Thomasmehl, Superphosphat oder Rhénanaphosphat und zwar 2—3 Wochen vor der Aussaat; ½ Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak wird man am besten Saats geben. Weitere Stickstoffdüngung wird man im Frühjahr verabfolgen, und zwar je nach Bedarf, schweren Böden gebe man 2—3 Doppelzentner 40prozentigen Kalidüngesalz, 1½—2½ Doppelzentner Thomasmehl oder Superphosphat, ebenfalls 2—3 Wochen vor Saats. Auch hier wird man ½ Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak meist mit Vorteil bereits im Herbst streuen, während man weitere Stickstoffgaben im Frühjahr je nach dem Stand der Saats bemessen muß. Auf schweren Böden ist die Lagergefahr vielfach größer als auf leichteren Bodenarten.

Noch einige Worte über die Wiesen, welche ja auch Herbst oder Winter gedüngt werden sollen. Auf Wiesen verwendet man mit Vorteil 6—10 Doppelzentner Kalk oder 3—4 Doppelzentner 40prozentiges Kalidüngesalz und 2—3 Doppelzentner Thomasmehl oder Superphosphat. Handelt es sich um Wiesen, welche im Jahr lange überschwemmt sind, so empfiehlt es sich, die Düngung nach dem 1. Schnitt zu geben. Stickstoffdüngung wird sich meist erst auf mindestens zweischürigen Wiesen mit darauffolgender Herbstweide bezahlt machen. Auf einschürigen Wiesen sollte man keinen Stickstoff geben. Dort wird die Kali- und Phosphorsäuredüngung allen den höheren Nutzen bringen.



Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Die Urliste der in der Gemeinde Hochheim a. M. wohnhaften Personen, welche zu dem Aste eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 1. August ds. Jrs. ab eine Woche lang im Rathaus, Zimmer Nr. 8 während der Vormittagsstunden zur Einsichtnahme. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei dem Magistrat zu erheben.

Hochheim am Main, den 25. August 1926.

Der Magistrat: J. B. B. J. Siegfried.

Am Freitag, den 27. August ds. Jrs., nachm. von 3 bis 6 Uhr werden die Winger-Beihilfen in der Winger-Verwaltung „Zur Rose“ hier, ausgezahlt. Dieselben können nur von den Betriebsinhabern selbst in Empfang genommen werden. Beträge, welche an diesem Tage nicht abgehoben werden, sind in Wiesbaden bei der Kreisparokale abzuholen.

Der Bürgermeister: i. B. gez. Siegfried.

Danksagung.

Die reichen Beweise der herzlichen Teilnahme am Heimgehe unseres teuren Entschlafenen sind uns ein aufrichtiger Trost. Wir danken herzlichst für die uns von allen Seiten erteilte warme Anteilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Beilstein.

Hochheim a. M., den 24. August 1926.

Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper geschmeidig und frisch zu machen, indem sie nach den bewährten Anleitungen Dora Menzlers, der bekannten Leiterin der Dora Menzler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen: Dora Menzler, Körperschulung der Frau. Erste Folge mit 52 Lehrbildern. 25. Auflage. Rm. 4,50. Zweite Folge mit 41 Lehrbildern. Neu! Rm. 4,80.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohl des weiblichen Geschlechts!

(Verlag Diet & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: die Buchhandlungen.

Erniegeräte

Striße, Rechen, Senfen etc. empfiehlt billigst:

J. Ch. Gallo Nachf. Hochheim a. M.

Lederbandlung

Jak. Siegfried Jr., Hochheim, Wasserheimerstr. 38.

Sommerjoppen

am Weiher gefunden. Gegen Einrückgebühr abzugeben der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

1 guterhaltener Kinderwagen und 1 Ofen. Edelfstraße 13.

Naturweine

über die Straße. Das Jahr 1925er zu 1 Mt. Desgleichen Flaschenweine älterer Jahrgänge von 1 Mt. an. Ludwig Sturm jetzt Edelfstraße Nr. 13.

Privat-Tanzkurse

An dem können noch Damen teilnehmen. J. A. Beder, Tanzlehrer.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufnahme sofort zu bezahlen.



Wie lieblich

wirkt ein von vollem, seidenglänzendem Haar umrahmtes Gesicht! Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst und verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt,
weil am längsten bewährt!

